Enztal-Bote

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis Mk. 3.30 vierteljährl., Mk. 1.10 monatl.; durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr Mk. 3.30, im sonst. inländischen Verkehr Mk. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 29.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftl.: Th. Gack, beide in Wildbad.

Nr. 275 Mittwoch, 3. Dezember 1919 Jahrgang 53

Die Lage in Aegypten.

Dem „Hamb. Fremdenbl." wird aus Kairo geschrieben:

Hoffentlich dringen diese Zeilen glücklich durch die strenge Postsperre der Engländer, die mit aller Gewalt verhüten wollen, daß man in Europa die volle Wahrheit über die Zustände in Aegypten erfährt. Das unter dem britischen Joch nach jahrzehntelanger Gewöhnung gleichgültig und stumpf gewordene Volk hat sich endlich aufgerafft. Wenn es auch vorläufig noch an einer einheitlichen Führung der erregten Massen mangelt, so muß man doch in den Städten Kairo und Alexandrien unbedingt von dem Ausbruch einer Revolution gegen die englische Botmäßigkeit reden.

Heimlich gärte es schon lange und bereits im April drohten die bisher gewaltsam unterdrückten Unruhen einen immer gefährlicheren Charakter anzunehmen. Damals kam es auf einer Sitzung, die der Mudir (Oberpräsident) der Provinz Gizeh leitete, und der zahlreiche Notable des Landes beiwohnten, zu bitteren Klagen über die empörenden Grausamkeiten der angeblich für Menschenrechte kämpfenden Engländer. In den Orten Embabeh, Azizieh, Bedrachein, Nazlet el Chobak hatten britische Soldaten Wohnstätten der Bevölkerung verbrannt, Männer ohne richterlichen Urteilsspruch niedergeknallt, Frauen vergewaltigt, Felder verwüstet und bewegliches Eigentum der Bewohner gestohlen. Und warum das? Angeblich zur Strafe für Zerstörungen an Eisenbahnen! Nicht Raublust hatte die Leute dazu getrieben, sondern nur der Wunsch, zu beweisen, daß das geknechtete Volk sich nicht mehr alles bieten lassen will, sondern verlangt, daß seine Stimme gehört wird.

Dazu kam vor allem noch die Erbitterung über die schamlose Geringschätzung, mit der man in Paris die ägyptische Sondergesandtschaft unter Saad Zaglul behandelt hatte. Wilson, der seine Grundsätze nur innehält, wenn es ihm in seinen Kram paßt, wird hier ebenso verachtet und gehaßt, wie die Engländer, und seit die italienische Regierung sich mit dem Protektorat Großbritanniens über Aegypten einverstanden erklärt hat, sind auch die hier zahlreich lebenden Italiener ihrer Haut nicht mehr sicher.

Die ganze Wut der Nationalistenpartei wendet sich gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten, in dem man nur ein gefügiges Werkzeug der Engländer sieht. Und das mit Recht. Sein Vorgänger, Ruchdi Pascha, der allerdings auch stillschweigend das englische Protektorat anerkannt hatte, legte sein Amt nieder, besonders weil sein Entwurf einer ägyptischen Verfassung nicht die Billigung des „hohen Protektors" fand und er einem von Sir William Brunyate, Beirat im Justizministerium, ausgearbeiteten Projekt über Verfassungsreformen im Lande nicht zustimmen zu können glaubte. Nun kam Ruchdi Pascha, der bereits einmal im Jahr 1910, nach der Ermordung Butros-Paschas durch den Pharmazeuten Wardani, Ministerpräsident gewesen war, wieder ans Ruder. Aus dem ursprünglich glühenden Patrioten war ein feiles Werkzeug der Engländer geworden, der jede nationalistische Bewegung mit allen Mitteln zu unterdrücken wußte. Im Jahr 1914 trat er von seinem Posten zurück.

Aber Unkraut vergeht nicht! Im November 1918 begann er plötzlich wieder eine Rolle zu spielen im politischen Leben Aegyptens und wurde von dem Schein-Sultan von Englands Gnaden abermals zum Ministerpräsidenten ernannt. Um die Lebensfrage seines Landes — die Entfernung der Engländer — kümmerte er sich nicht. Sollte diese doch angeblich auf dem Friedenskongreß gelöst werden!

Da sucht das Volk sich selbst Geltung seiner berechtigten Forderungen zu verschaffen. Zunächst stürmen die Studenten der altehrwürdigen Al-Azhar-Universität zu Tausenden. Auf einen von ihnen veranstalteten ganz friedlichen Demonstrationszug feuerten die englischen Truppen. Tote, Verwundete, massenhafte Verhaftungen, Gefängnisstrafen! Gegen diese Schlächtereien empörten sich die Mütter und Frauen in klagenden Manifestationen. Abermals gewaltsame Unterdrückung durch die britischen Kulturträger. Nun griff der Streik über auf weitere Kreise, und als man dann sogar auf die zum Gebet in die Moscheen eilenden Gläubigen geschossen hatte, da zerstörte das Volk die Eisenbahnlinien und Telegraphenleitungen. Seit diesen Tagen folgt eine britische Schandtat der andern, ähnlich den Brutalitäten ohne Grenzen, wie sie in Azizieh verübt und vorstehend geschildert worden sind. Die Wut des Volks gegen den Ministerpräsidenten entlud sich in einem Attentat. Besonders in Alexandrien kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen viele Polizeiorgane verwundet oder getötet wurden. Wo englisches Militär sich zeigt, wird es mit einem Hagel von Steinen begrüßt. Die Empörung der Bevölkerung ist bis zur Siedehitze gesteigert.

Wollte ich auf alle die grauenerregenden Einzelheiten eingehen, ich müßte tagelang schreiben. Die Hoffnung, daß Aegypten noch einmal frei von seinen Bedrückern werden wird, habe ich aufgegeben. Macht geht vor Recht. Aber eines ist wenigstens erreicht: Die Engländer wissen jetzt, was sie vom ägyptischen Volk, das sie in seiner Vaterlandsliebe und Tatkraft stark unterschätzten, noch zu erwarten haben.

Die englische Regierung hat die Besatzungstruppen in Aegypten von 1 auf 4 Divisionen verstärkt.

Neues vom Tage.

Die Uebernahme der Eisenbahnen.

Berlin, 1. Dez. Zu der Meldung von der beabsichtigten Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich zum 1. April nächsten Jahres, statt zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkt am 1. April 1921, wird von maßgebender Seite erklärt: Ob die vorzeitige Uebernahme tatsächlich erfolgt, hängt von einer ganzen Reihe von Voraussetzungen ab. Das Reichskabinett hat vorläufig eine Untersuchung angeordnet, ob die Uebernahme der Eisenbahnen zum 1. April 1920 möglich ist. Voraussetzung für den Besitzwechsel ist vor allem die Zustimmung der einzelnen Landesvertretungen. Diese Zustimmung ist nur dann zu erwarten, wenn es gelingt eine Einigung über die Vertragsbestimmungen, insbesondere über die Bezahlung des Kaufpreises und die Sicherstellung der Interessen des Personals und über die Verkehrsfragen im allgemeinen zu erzielen. Endlich muß dafür Gewähr geschaffen werden, daß eine wirkliche Einheit des deutschen Verkehrswesens auch durchgeführt wird. Die Hauptfrage ist nun, ob es möglich sein wird, diese Einigung so rechtzeitig zu erzielen, daß die Uebernahme tatsächlich am 1. April 1920 erfolgen kann.

Versammlung des deutschen Beamtenbunds.

Berlin, 1. Dez. Gestern tagte in Berlin der Verband deutscher Beamtenvereine, der 370 Vereine mit über einer halben Million Mitgliedern umfaßt und der sich kürzlich in den Deutschen Beamtenwirtschaftsbund umwandelte. Der Reichsminister des Innern, Koch, überbrachte die Grüße der Reichsregierung und führte aus, man habe der Beamtenschaft den Vorwurf gemacht, daß sie nach der Revolution auf ihrem Posten geblieben sei. Sie verdiene im Gegenteil dafür Dank, denn nur dadurch sei eine Katastrophe vermieden worden. Den Beamten dürfen ihre alten Rechte nicht verkürzt werden und zu den alten werden neue kommen müssen. Allerdings dürften die Beamten keine Katastrophenpolitik treiben. Ein Streikrecht wie bei den Arbeitern könne es bei der deutschen Beamtenschaft nicht geben. Der Verelendung der Beamtenschaft vorzubeugen, sei die Regierung bemüht. Sie wünsche die Wohnungsfrage energisch zu bearbeiten. Aber neben der Hilfe durch Staat und Reich müsse auch die Selbsthilfe einsetzen und deshalb begrüße er die Errichtung des Beamtenwirtschaftsbunds. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde neben einer durchgreifenden Besoldungsreform die Forderung aufgestellt, daß die Beamten künftig auch als Wirtschaftsorganisation an der Entscheidung aller volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Fragen beteiligt werden.

Was ist Wahrheit?

Berlin, 1. Dez. Die halbamtliche „Deutsche Allg. Zeitung" meldete gestern aus Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, die Regierung werde der feindlichen Forderung auf Auslieferung von 400000 Tonnen Schwimmdocks usw. nicht nachgeben. Die „Voss. Ztg." dagegen erfährt, diese Mitteilung entspreche nicht den Absichten der Regierung.

Einwohnerwehren.

Berlin, 1. Dez. Der „Vorwärts" fordert die Parteigenossen zum Eintritt in die Einwohnerwehren auf. Die Regierung solle den Belagerungszustand aufheben und die auf den Krieg bezüglichen Dokumente veröffentlichen. Im ganzen Reich sollen Versammlungen gegen die Reaktion abgehalten werden.

Berlin, 1. Dez. Zu einem Aufruf an die Arbeiter im „Vorwärts": „Hinein in die Einwohnerwehren!" fragt die „Kreuzzeitung": Will die Sozialdemokratie eine rote Armee bilden? Wie es scheint, soll der Belagerungszustand aufgehoben werden, um die Vorarbeiten und die Agitation für eine solche rote Armee ungestört in die Wege leiten zu können.

Der Parteitag der Unabhängigen.

Leipzig, 1. Dez. Der außerordentliche Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde gestern abend im Leipziger Volkshaus durch Crispien eröffnet. Anwesend sind zahlreiche Beauftragte aus Deutschland, Oesterreich, Schweden, Dänemark und Rumänien. Crispien erklärte, daß eine Einigung zwischen der Partei der Noske-Sozialisten und dem klassenbewußten Proletariat unmöglich sei. Die heutige Gesellschaft habe keine Daseinsberechtigung mehr. Sie müsse und werde überwunden werden vom Sozialismus. Als Vorsitzende wurden gewählt Dittmann-Berlin, Lipinski-Leipzig und Braß-Remscheid. Ferner wurden vier Schriftführer gewählt. Es folgten Begrüßungsansprachen der ausländischen Beauftragten. Von den französischen und italienischen Organisationen sind Kundgebungen eingegangen.

Der Streik in Bitterfeld.

Berlin, 1. Dez. Reichswehrminister Noske erklärte, über die Zurückziehung der Truppen und die Aufhebung des Belagerungszustands in Bitterfeld könne erst verhandelt werden, wenn wieder vollständige Ruhe herrsche und die Arbeit wieder aufgenommen werde.

Krawalle auf der Vulkanwerft.

Hamburg, 1. Dez. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Werks Sagebiel der Vulkanwerft sind in den Streik eingetreten. Eine Versammlung auf dem Werk wurde durch einige hundert Radikale gestört. Es kam zu schweren Gewalttätigkeiten, wobei großer Schaden an den Betriebseinrichtungen angerichtet wurde. Das Werk wurde heute geschlossen; alle Arbeiter sind entlassen.

Gesprengte Versammlung.

Königsberg, 1. Dez. Eine von der Friedensgesellschaft einberufene öffentliche Versammlung wurde von den deutschnationalen Studenten unter lebhaften Lärmszenen gesprengt. Der Redner, Dr. Quidde, wurde am Weiterreden verhindert.

Neue Drohung.

Königsberg, 1. Dez. Der Vorsitzende der feindlichen Ueberwachungskommission für das Baltenland, der französische General Niessel, teilte dem deutschen Admiral Hopmann mit, Truppen des Awalow-Bermondtschen Korps haben gegen die Offiziere der Ueberwachungskommission in Memel Drohungen ausgestoßen. Wenn es in Memel zu Zwischenfällen kommen sollte, so werde die verbündete Flotte die Stadt bombardieren. Admiral Hopmann protestierte gegen die Androhung Niessels, die nach dem Völkerrecht und dem Waffenstillstandsvertrag unzulässig sei. Die Kommission solle ihre Tätigkeit auf die Ueberwachung der Räumung des Baltenlands beschränken; die Aufrechterhaltung der Ordnung auf deutschem Boden sei eine Sache, die nur die Deutschen angehe.

Ostpreußen bedroht.

Königsberg, 1. Dez. Der Ostdeutsche Heimatdienst richtete an den preußischen Ministerpräsidenten telegraphisch das Ersuchen, Maßnahmen zum Schutz der ostdeutschen Grenze vor einfallenden Banden zu treffen. Eine Verweigerung militärischer Hilfe würde die Ruhe und Ordnung im Innern der Provinz gefährden und, abgesehen von allem anderen, auch die Existenz Ostpreußens bedrohen.

Die „Erleichterungen" der Blockade.

Berlin, 1. Dez. Zu der Ostseeblockade teilen verschiedene Morgenblätter mit, daß die Erleichterungen sich bis jetzt vollständig vermissen lassen. Die Absicht des Verbands scheine vor allem darauf hinzuzielen, die Erzeinfuhr abzusperren. In Schweden liegen große Erzmengen zur Einfuhr nach Deutschland bereit.

Der polnische Resident in Danzig.

Berlin, 1. Dez. Die polnische Regierung ernannte den Starosten (Bürgermeister) von Krakau, Dr. Martin Biesiadecki, zum Residenten der Republik Polen im Freistaat Danzig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oesterreichischer Gewerkschaftskongreß.

Wien, 1. Dez. Gestern ist der erste deutsch-österreichische Gewerkschaftskongreß zusammengetreten, zu dem 360 Beauftragte im Namen von 662000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern erschienen sind.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 1. Dez. Wie der „Temps" mitteilt, hat König Ferdinand von Rumänien die Staatshäupter von Frankreich, England und Italien in einer Botschaft an den Anteil erinnert, den Rumänien am Krieg genommen hat. Der König beklagt sich über die Behandlung, die seinem Land während der Friedensverhandlungen zu Teil geworden sei und ersucht den Präsidenten der französischen Republik, sowie die Könige von England und Italien, bei ihren Regierungen zu Gunsten Rumäniens einzugreifen. — Vorgestern Vormittag, schreibt der „Temps", habe diese Botschaft keinen Eindruck auf den Obersten Rat gemacht; man habe beschlossen, trotzdem das an Rumänien gerichtete Ultimatum zu veröffentlichen. Im Lauf des Tags aber habe man beschlossen, die Veröffentlichung nicht vorzunehmen. Der „Temps" bemerkt, das sei ein Weisheitsakt gewesen, den man nur billigen könne. Der Augenblick sei schlecht gewählt, um einen verbündeten Staat zu schwächen und um einen Streit mehr in Europa zu schaffen. Man müsse wenigstens abwarten, bis der Friedensvertrag von Versailles von Amerika ratifiziert sei.

Neue Verzögerung des Friedens?

Haag, 1. Dez. Lloyd George erklärte im Unterhaus, der Austausch der Bestätigungsurkunden zum Friedensvertrag werde sich verzögern, da Schwierigkeiten zu überwinden seien, die in einer Verständigung mit der deutschen Regierung hinsichtlich der Verwaltung der besetzten Gebiete liege.

Sie machen die deutschen Kriegsschiffe nach.

Paris, 1. Dez. Nach der „Chicago Tribune" sollen von der deutschen Flotte in Scapa Flow Frankreich und Italien je 5 leichte Kreuzer und je 10 moderne Torpedoboote erhalten. Außerdem werden Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan je einen Panzerkreuzer, je einen Kreuzer und je ein modernes Torpedoboot erhalten, aber nur als Modelle zu Studien und unter der Zusicherung, daß sie später zerstört werden. Was die deutschen Unterseeboote anbetreffe, so solle Frankreich davon 10 erhalten; die anderen werden zerstört. Das Blatt sagt ferner noch, die Verbündeten werden zweifelsohne noch 5 alte Kreuzer vom Typ „Regensburg" verlangen. Der Dreadnougth „Baden" sei Frankreich zugesprochen worden.

Neue Erpressungen.

London, 1. Dez. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, in Mittel- und Südamerika befinden sich 44 deutsche Tankschiffe, die aber sehr ausbesserungsbedürftig seien. Deutschland werde die Schiffe vollständig herstellen müssen, dann erst werden sie von den Verbündeten übernommen.

Die Regierungsmehrheit in Frankreich

Paris, 1. Dez. Nach der „Humanite" hat die Politik Clemenceaus in der neugewählten Kammer eine absolute Mehrheit von 142 Stimmen.

Frankreich und der Vatikan.

Mailand, 1. Dez. Der „Corriere della Sera" meldet, die französische Regierung unterhandle mit dem Päpstlichen Stuhl über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, damit Frankreich die Schutzherrschaft über die katholischen Missionen im Orient wieder übernehmen könne, bevor über die Zukunft der Levante entschieden wird.

Der Pariser Zeitungsstreik beendigt.

Paris, 1. Dez. Nach dreiwöchiger Dauer ist der Streik der Zeitungsdrucker nun beigelegt worden. Die Arbeit wird heute zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Warnung an Italien.

Laibach, 1. Dez. (Korr.-Bur.) Vor dem Hafen von Spalato kreuzen zahlreiche alliierte Kriegsschiffe, darunter auch amerikanische.

Der Krieg im Osten.

Helsingfors, 30. Nov. Die „Pravda" meldet, in Petersburg sei eine neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung entdeckt worden. 60 Personen wurden verhaftet, darunter Mitglieder des nationalistischen Menschewiki-Zentrums.

Helsingfors, 1. Dez. Nach einer Meldung aus dem Hauptquartier des Generals Koltschak sollen in Sibirien 80000 Japaner, darunter 14000 Reiter, stehen.

Kopenhagen, 1. Dez. „National Tidende" meldet aus Reval: Die Kämpfe bei Narwa haben eine furchtbare Ausdehnung gewonnen. Die Bolschewisten wurden von mit Maschinengewehren bewaffneten Matrosen gegen die Esthländer getrieben, die auf ganz kurze Entfernung ein vernichtendes Feuer gegen die Bolschewiki eröffneten. Diese wollten zurückflüchten, worauf die Matrosen ein wahres Blutbad unter ihnen anrichteten.

Spanien Gläubigerstaat.

Madrid, 1. Dez. Die Bank von Spanien hat Frankreich einen neuen Handelskredit von 35 Millionen Pesetas bewilligt. Dieser Kredit soll hauptsächlich zum Einkauf von Wein bewilligt werden.

Der Senat gegen Wilson.

Neuyork, 1. Dez. Die Zeitung „Sun" meldet, die republikanischen Senatoren wollen dem Präsidenten Wilson ein Ultimatum übersenden mit der Erklärung, sie würden die Ratifizierung der Friedensverträge mit Deutschland, Oesterreich und Bulgarien verweigern, wenn der Präsident nicht Kenntnis von allen Dokumenten gebe, die er noch besitze.

London, 1. Dez. In amerikanischen Börsenkreisen soll man der Ansicht sein, daß der Friedensvertrag binnen einer Woche oder 10 Tagen nach dem Wiederzusammentritt des Kongresses mit Vorbehalten angenommen werde.

Umwandlung Wilsons.

Neuyork, 1. Dez. Es wird viel bemerkt, daß Wilson den neuen Gouverneur von Massachusetts, den Puritaner Calvin Coolidge zu seiner Wahl warm beglückwünschte, während der Kandidat seiner eigenen demokratischen Partei unterlag. Man glaubt, daß Wilson seine politische Richtung wieder einmal ändere und daß seine angebliche Krankheit nichts sei als die politische Umwandlung.

Der Streik in Amerika.

Chicago, 1. Dez. Nachdem die Grubenarbeiter die vorgeschlagene Lohnerhöhung zurückgewiesen haben, hat der Gouverneur des Staats Kansas neuerlich angeordnet, daß die Kohlenförderung mit 4000 Freiwilligen aufgenommen werde, zu deren Schutz 400 Soldaten aufgeboten werden.

Internationale Arbeitskonferenz.

Washington, 1. Dez. Die internationale Arbeitskonferenz hat mit 91 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß Kinder unter 14 Jahren nur in solchen Fabrikbetrieben verwendet werden dürfen, in denen Mitglieder derselben Familie beschäftigt sind. Einstimmig wurde beschlossen, für eine jährliche Untersuchung des Gesundheitszustands der Arbeiter in den einzelnen Fabriken einzutreten. Mit 42 gegen 26 Stimmen wurde beschlossen, daß die auf der Konferenz vertretenen Regierungen den Arbeiterinnen für die Zeit der Entbindung drei Monate Lohn auszahlen sollen.

Das baltische Korps.

Berlin, 1. Dez. Das Korps Awalow-Bermondt wird in das Gefangenenlager nach Neisse (Schlesien) gebracht; die deutschen Soldaten werden sofort in ihre alten Standorte weitergeleitet.

Der Fall Sklarz.

Berlin, 1. Dez. Reichswehrminister Noske erklärte einem Vertreter des „Berl. Tagebl.", er habe im Dezember v. J. einige Male bei Sklarz gegessen. Als er aber von dessen Unregelmäßigkeiten erfuhr, habe er angeordnet, daß jeglicher Geschäftsverkehr abgebrochen werde.

Die Unabhängigen.

Dresden, 1. Dez. Auf dem Parteitag der Unabhängigen teilte Dittmann mit, seit März d. J. sei die Zahl der Parteimitglieder von 300000 auf 700000 gestiegen.

Der Anschluß Koburgs an Bayern.

Koburg, 1. Dez. Im Freistaat Koburg fand gestern die Volksbefragung über die Annahme des Thüringer Gemeinschaftsvertrags statt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen wurden 25437 Stimmzettel mit Nein und 3148 Stimmzettel mit Ja abgegeben. Damit ist der Beitritt Koburgs zum Freistaat Thüringen abgelehnt und die Regierung aufgefordert worden, den Anschluß an Bayern sofort herbeizuführen. Die Wahlbeteiligung betrug ca. 75 Proz. Gegen 30 ländliche Orte stehen noch aus, jedoch ändern diese nichts an der Mehrheit für den Anschluß an Bayern.

Die Gemeindewahlen in Elsaß-Lothringen.

Paris, 1. Dez. (Havas.) Die Gemeindewahlen in Elsaß-Lothringen haben das folgende Verhältnis ergeben: In Straßburg erhielt die Kompromißliste aller politischen Parteien eine große Mehrheit: Von 36 Sitzen fallen den Sozialisten 17, den Radikalen 4 und dem nationalistischen Block 15 Sitze zu. Die Wahl Peirotes zum Bürgermeister scheint sicher zu sein. In Colmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mülhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gezählt. In Metz sind von 31 Kandidaten 27 auf den republikanischen Bund entfallen; 4 kommen in Stichwahl.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Nachdruck verboten.

Die bewegte und bald gefährliche Lage schuf der Herzogin eine freudige Stimmung. Und Beispiel fester Entschlossenheit oben ist nie vergeblich. Da trafen sie ihre Vorbereitung zum Empfang des Feindes. Vom Turm des hohen Twiel wehte die Kriegsfahne weit ins Land hinaus; durch Wald und Feld bis an die fernsten in den Talgründen versteckten Meierhöfen klang das Heerhorn, die Mannen aufzubieten. Der Hohentwiel sollte der Sammelplatz sein, ihn hatte die Natur dazu gefestet. Boten durchflogen das Hegau. Das Land hub an, sich zu rühren; hinten im Tannwald standen die Köhler beisammen, den schweren Schürhaken schwang einer überm Haupt wie zum Einhauen. Es tut sich! sprach er, ich gehe auch mit!

An die Türen der Pfarrherren, der Alten und Presthaften ward angeklopft; wer nicht ausziehen kann, soll beten; an alle Ufer des Sees ging die Kunde, auch hinüber nach Sankt Gallen.

Auf die friedliche Insel Reichenau ging Ekkehard; die Herzogin gebot es. Er brachte dem gesamten Kloster die Einladung auf den hohen Twiel für die Zeit der Gefahr.

Dort war schon alles in Bewegung. Beim Springbrunnen im Klostergarten ergingen sich die Brüder; es war ein linder Frühlingstag, aber keiner dachte ernsthaft dran, sich des blauen Himmels zu freuen, sie sprachen von den bösen Zeiten und ratschlagten; es wollt ihnen schwer einleuchten, daß sie aus ihren stillen Mauern ausziehen sollten.

Der heilige Marcus hatte einer gesagt, wird seine Schutzbefohlenen schirmen und den Feind mit Blindheit schlagen, daß er vorbereitet, oder das Grundgewelle des Bodensees aufschäumen lassen, daß es ihn verschlinge wie das Rote Meer die Aegypter.

Aber der alte Simon Bardo sprach: Die Rechnung ist nicht ganz sicher, und wenn ein Platz nicht sonst mit Turm und Mauern umwallt ist, bleibt Abziehen rätlicher. Wo aber noch eines Schillings Wert zu finden ist, da reitet kein Hunne vorbei; legt einem Toten ein Goldstück aufs Grab, so wächst ihm noch die Hand aus der Erde und greift danach.

Heiliger Pirminius! klagte der Bruder Gärtner, wer soll den Kraut- und Gemüsgarten bestellen, wenn wir fort müssen? Und die Hühner? sprach ein anderer, dessen teuerste Kurzweil in Pflege des Hühnerhofes bestund, haben wir die drei Dutzend welsche Hahnen für den Feind ankaufen müssen?

Wenn man ihnen einen eindringlichen Brief schriebe, meinte ein dritter; sie werden doch keine solche Unmenschen sein, Gott und seine Heiligen zu kränken.

Simon Bardo lächelte. Werd ein Lämmerhirt, sprach er mitleidig, und trink einen Absud vom Kraut Camomilla, der du den Hunnen eindringliche Briefe schreiben willst. O, daß ich meinen alten Oberfeuerwerker Kedrenos mit über die Alpen gebracht! Da wollten wir ein Licht wider den Feind ausgehen lassen, schärfer als der milde Mondenschein über dem Krautgärtlein. Dort an der Landungsstelle ein paar Schiffe versenkt, hier am Hafenplatz desgleichen, — und mit den langen Brandröhren den Uferplatz bestrichen; hei, wie würden sie auseinanderstieben, wenn es durch die Luft flöge wie ein feuriger Drache und seinen Naphthabrandregen aussprühte! Aber was weiß euer einer vom griechischen Feuer!! O Kedrenos, Feuerwerker Kedrenos!

Ekkehard war ins Kloster eingetreten. Er fragte nach dem Abt. Ein dienender Bruder wies ihm dessen Gemächer. Er war nicht drinnen und auch anderwärts nicht zu finden.

Er wird in der Rüstkammer sein, sprach ein Mönch im Vorübergehen zu ihnen. Da führte der dienende Bruder Ekkehard in die Rüstkammer; sie war auf dem hohen Klosterspeicher, viel Harnisch und Gewaffen lag droben aufgehäuft, mit denen das Kloster seine Kriegsleute zum Heerbann ausstattete.

Der Abt Wazmann stand drin, eine Staubwolke verhüllte ihn dem Blick der Eintretenden, er hatte die Rüstungen von den Wänden abnehmen lassen und gemustert. Staub und Rost waren Zeuge, daß sie lange Ruhe gehabt. Beim Mustern hatte der Abt schon an sich selber gedacht; sein Obergewand lag ausgezogen vor ihm, der blonde Klosterschüler hatte ihm einen Ringpanzer umgeworfen, er reckte seine Arme, ob er ihm fest und bequemlich sitze.

Tretet näher! rief er Ekkehard zu, andere Zeiten, anderer Empfang!

Ekkehard teilte ihm der Herzogin Aufforderung mit.

Ich hätte selber auf dem hohen Twiel drum nachgesucht, wenn Ihr nicht gekommen wäret, sprach der Abt. Er hatte ein langes Schwert ergriffen und schlug einen Lufthieb, daß Ekkehard etliche Schritte zurückwich; dem scharfen Pfeifen in der Luft war zu entnehmen, daß es nicht der erste, den er in seinem Leben führte.

Es wird Ernst, sprach er. Zu Altdorf im Schussental sind sie schon eingekehrt; bald wird sich die Flamme von Lindau im See spiegeln. Wollt Ihr Euch auch einen Harnisch auslesen? Der mit dem Wehrgehenk dort fängt Stich und Hieb so gut wie das feinste Rothemd, das je eine Jungfrau spann.

Ekkehard dankte. Der Abt stieg mit ihm aus der Rüstkammer hinunter. Der Ringelpanzer behagte ihm, er warf die braune Kapuze drüber um; so trat er in den Garten unter die zagenden Brüder wie ein Riese des Herrn.

Der heilige Marcus ist heut nacht vor mein Lager getreten, rief der Abt; nach dem hohen Twiel hat er gedeutet; dorthin wallen meine Gebeine, daß keines Heiden Hand sie entweihe. Auf und rüstet euch! In Gebet und Gottvertrauen hat seither eure Seele den Kampf mit dem bösen Feind gekämpft, jetzt sollen eure Fäuste weisen, daß ihr Kämpfer seid. Denn die da kommen, sind Söhne der Teufel; Alraunen und Dämonen in asischer Wüste haben sie erzeugt; Teufelswerk ist ihr Treiben, zur Hölle werden sie zurückfahren, wenn ihre Zeit um!

Da ward auch dem sorglosesten der Brüder deutlich, daß eine Gefahr im Anzug. Beifällig Murmeln ging durch die Reihen, sie waren von Pflege der Wissenschaft noch nicht so weich gemacht, daß ihnen ein Kriegszug nicht als löbliche Abwechslung erschienen wäre.

An einen Apfelbaum gelehnt stand Rudimann, der Kellermeister, bedenkliche Falten auf der Stirn. Ekkehard ersah ihn, schritt auf ihn zu und wollte ihn umarmen als Zeichen, daß gemeinsame Not allen Zwist ausgleiche. Rudimann aber winkte ihm ab: Ich weiß, was Ihr wollet! — Aus dem Saum seiner Kutte zog er einen groben härenen Faden, warf ihn auf die Erde und trat darauf. Solang ein hunnisch Roß die deutsche Erde stampft, sprach er, soll alle Feindschaft aus meinem Herzen gerissen sein, wie dieser Faden aus meinem Gewand; überleben wir den Streit, so mag's wieder eingefädelt werden, wie es sich geziemt!

Er wandte sich und schritt nach seinem Keller zu wichtiger Arbeit. In Reih und Glied lagen dort den hochgewölbten Raum entlang die Stückfässer als wie in Schlachtordnung, und keines klang hohl, so man anklopfte. Rudimann hatte etliche Maurer bestellt; jetzt ließ er einen Vorplatz, wo sonst Kraut und Frucht bewahrt lag, herrichten, als wäre das der Klosterkeller; zwei Fäßlein und ein Faß pflanzten sie drein auf. Findet der Feind gar nichts vor, so schöpft er Verdacht, also hatte der Kellermeister bei sich überlegt, — und wenn die Sipplinger Auslese, die ich preisgebe, ihre Schuldigkeit tut, wird manch ein hunnischer Mann ein böses Weiterreiten haben.

Schon hatten die Werkleute die Quadersteine gerichtet zur Vermauerung der inneren Kellertür, — noch einmal ging Rudimann hinein; aus einem verwitterten Faß zapfte er sein Krüglein und leerte es wehmütig; dann faltete er die Hände wie zum Gebet. Behüte dich Gott, roter Meersburger! sprach er. Eine Träne stund in seinen Augen . . .

Rühriges Treiben ging allenthalben durchs Kloster. In der Rüstkammer wurden die Waffen verteilt; es waren viel Häupter und wenig Helme, der Vorrat reichte nicht. Auch war viel Lederwerk zerfressen und mußte erst geflickt werden.

In der Schatzkammer ließ der Abt die Kostbarkeiten und Heiligtümer verpacken; viel schwere Truhen wurden gefüllt, das güldene Kreuz mit dem heiligen Blut, die weiße Marmorurne, aus der einst die Hochzeitsgäste in Cana den Wein schöpften, Reliquiensärge, Abtsstab, Monstranz, — alles ward sorglich eingetan und auf die Schiffe verbracht. Sie schleppten auch den schweren und durchsichtig grünen Smaragd bei, achtundzwanzig Pfund wog er. Den mögt ihr zurücklassen, sprach der Abt.

Das Gastgeschenk des großen Kaisers Karl? des Münsters seltenstes Kleinod, wie keines mehr in den Tiefen der Gebirge verborgen ruht? fragte der dienende Bruder.

Ich weiß einen Glaser in Venegia, der kann einen neuen machen, wenn diesen die Hunnen fortschleppen, erwiderte leichthin der Abt.

Sie stellten das Juwel in den Schrank zurück.

Noch war es nicht Abend geworden, da stand alles zum Abzug bereit. Der Abt ließ die Brüder im Hofe zusammentreten, sämtliche erschienen bis auf einen. Wo ist Heribald? frug er.

Heribald war ein frommer Bruder, dessen Wesen schon manchem den Ernst auf der Stirn in Heiterkeit verwandelte. In jungen Tagen hatte ihn die Amme einmal aufs Steinpflaster fallen lassen, davon war ihm ein gelinder Blödsinn zurückgeblieben, eine „Kopfsinnierung", aber er war guten Herzens und hatte an Gottes schöner Welt seine Freude, so gut wie ein Geistesgewaltiger.

Da gingen sie, den Heribald zu suchen.

Er war auf seiner Zelle. Die gelbbraune Klosterkatze schien ihm ein Leides zugefügt zu haben, er hatte ihr den Strick, der sein Gewand zusammenhalten sollte, um den Leib geschnürt und sie an einen Nagel an seines Gemaches Decke aufgehängt; in die leere Luft herab hing das alte Tier, das schrie und miaute betrüblich, er aber schaukelte es sänftlich hin und her und sprach lateinisch mit ihm.

Vorwärts, Heribald! riefen die Genossen, wir müssen die Insel verlassen.

Fliehe, wer will! sprach der Blödsinnige, Heribald flieht nicht mit.

Sei brav, Heribald, und folg uns! der Abt hat es anbefohlen.

Da zog Heribald seinen Schuh aus und hielt ihn den Brüdern entgegen. Der Schuh ist schon im vorigen Jahr zerrissen, sprach er, da ist Heribald zum Camerarius gegangen; gib mir mein jährlich Leder, hat Heribald gesagt, daß ich mir ein Paar Schuhe anfertige, da hat der Camerarius gesagt: Tritt du deine Schuhe nicht krumm, so werden sie nicht reißen — und hat das Leder verweigert, und wie Heribald den Camerarius beim Abt verklagt, hat ihm der gesagt: Ein Narr, wie du, kann barfuß laufen! Jetzt hat Heribald kein ordentlich Fußwerk und mit zerrissenen geht er nicht unter fremde Leute . . .

Solchen Gründen war keine stichhaltige Widerlegung entgegenzusetzen. Da umschlangen ihn die Brüder mit starkem Arm, ihn hinabzutragen; im Gang aber riß er sich los und floh mit Windeseile hinab in die Kirche und die Treppen hinauf, die auf den Kirchturm führten. Zu oberst setzte er sich fest und zog das hölzerne Stieglein empor; es war ihm nimmer beizukommen.

Sie erstatteten dem Abte Bericht. Lasset ihn zurück, sprach der Abt, über Kinder und Toren wacht ein besonderer Schutzengel.

Zwei große Lädinen lagen am Ufer, die Abziehenden aufzunehmen; wohlgerüstete Schiffe mit Ruder und Segelbaum. In kleinen Kähnen hatten sich des Klosters dienende Leute und was sonst noch auf der Reichenau hauste, mit Hab und Gut eingeschifft; es war ein wirres Durcheinander.

Ein Nachen voll von Mägden und befehligt von Kerhildis, der Obermagd, war bereits abgefahren; sie wußten selber nicht wohin, aber die Furcht war diesmal größer als die Neugier, die Schnurbärte fremder Reitersmänner zu sehen.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Versteigerung im Residenzschloß.) Die Auktion von Gemälden und Kunstgegenständen aus königlichem Besitz fand am Samstag mit der Versteigerung von Möbeln ihren Abschluß. Der Besuch war anhaltend ein sehr guter, die Preise wurden stark in die Höhe getrieben. An den drei Versteigerungstagen wurden 2¼ Millionen Mark gelöst, das ist mehr als das Doppelte des Anschlags. Die Eintrittsgelder brachten einen Ueberschuß von 4400 Mark, die Herzog Wilhelm zu Württemberg der Kriegsgefangenenfürsorge überweisen ließ. In den königlichen Schlössern Rosenstein und Wilhelma hat der König noch Kunstgegenstände im Wert von einigen Millionen. Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß hervorragende Stücke von bedeutendem Kunstwert zu mäßigen Preisen dem Staat überlassen werden sollen.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Ueberwachungskommission.) Wie die „Südd. Ztg." erfährt, soll das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium bei der Garnisonskirche der feindlichen Ueberwachungskommission zur Verfügung gestellt werden. Das Gebäude war zu Anfang des Kriegs von der Militärverwaltung belegt und dann als Unterkunftsort für die gefangenen feindlichen Offiziere benützt worden. Nach Abschluß des Waffenstillstands wurde in dem Gebäude nach einer gründlichen inneren Ausbesserung der Unterricht wieder aufgenommen. — Der Stuttgarter Gau des Württ. Philologenvereins hat beim Kultusministerium gegen die Verwendung irgend eines Stuttgarter Schulgebäudes für die Ueberwachungskommission Einspruch erhoben.

Stuttgart, 1. Dez. (Der Mostpreis bei den Wirten.) Die Stuttgarter Wirte, die zum Teil den Mostausschank eingestellt hatten, wollten statt 80 Pfennig 1.20 Mark als Ausschankpreis für den Liter Most. Letzteres wurde ihnen abgelehnt. 1 Mark dagegen bewilligt. Die Wirte erklärten aber, sie könnten auch zu 1 Mark den Most nicht schenken. Besonders wurde über die Brauereien geklagt, die den von ihnen abhängigen Wirten zumuten, mehr Pacht zu zahlen, wenn sie Most ausschenken und für jedes infolge des Mostausschanks weniger ausgeschenkte Hektoliter Bier den Brauereien eine Entschädigung von 10 Mark zu gewähren.

Der Höchstpreis für Most beträgt im Land 50 Pfg. vom Erzeuger und 80 Pfg. im Ausschank, in den großen und mittleren Städten 60 Pfg. bezw. 1 Mark. Die Mostpreise müssen in den Wirtschaften angeschlagen sein.

Heilbronn, 1. Dez. (Eisenbahnunfall.) Am Freitag abend stieß der Stuttgart—Berliner D-Zug kurz vor Osterburken auf eine rangierende Güterwagenabteilung. Zwei vollbeladene Güterwagen wurden ineinander gepreßt und größtenteils zertrümmert, auch die beiden Zugsmaschinen wurden etwas beschädigt. Der Zugmeister erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Der Schnellzug erlitt durch den Zusammenstoß eine fast dreistündige Verspätung.

Jetzt zogen die Klosterbrüder heran; es war ein seltsamer Anblick: die meisten in Wehr und Waffen, Litanei betend andere, den Sarg des heiligen Marcus tragend, der Abt mit Ekkehard und den Zöglingen der Klosterschule — betrübt schauten sie noch einmal nach der langjährigen Heimat, dann stiegen sie zu Schiffe.

Wie sie aber in den See ausfuhren, huben alle Glocken an zu tönen, der blödsinnige Heribald läutete ihnen den Abschiedsgruß; dann erschien er auf den Zinnen des Münsterturmes. Dominus vobiscum! rief er mit starker Stimme herab und in gewohnter Weise antwortete da und dort einer: Et cum spiritu tuo!!

Ein scharfer Luftzug kräuselte die Wellen des Sees. Erst vor kurzem war er aufgefroren, noch schwammen viel schwere Eisblöcke drin herum und die Schiffe hatten große Mühe, sich durchzuarbeiten.

Geduckt saßen die Mönche, die den Sarg des heiligen Marcus hüteten, etlichemal schlug die Woge zu ihnen herein, aber aufgerichtet und keck stand Abt Wazmanns hohe Gestalt, die Kapuze flatterte im Winde.

Der Herr geht vor uns her, sprach er, wie er in der Feuersäule vor dem Volk Israel ging; er ist mit uns auf der Flucht, er wird mit uns sein auf fröhlicher Rückkehr! . . .

In heller Mondnacht stieg der Reichenauer Mönche Schar den Berg Hohentwiel hinauf. Für Unterkunft war gesorgt, zu der Burg Kirchlein stellten sie den Sarg ihres Heiligen ab; sechs der Brüder wurden zu Wacht und Gebet bei ihm befehligt.

Der Hofraum ward in den nächsten Tagen zum fröhlichen Heerlager. An aufgebotenen Dienstmannen lagen schon etliche hundert oben, der Reichenauer Zuzug brachte einen Zuwachs von neunzig streitbaren Männern. Emsig ward geschafft an allem, was des baldigen Kampfes Notdurft heischte. Schon ehe die Sonne aufstieg, weckte der Schmiede Gehämmer die Schläfer. Pfeile und Lanzenspitzen wurden gefertigt; beim Brunnen im Hofe stand der große Schleifstein, dran wetzten sie die rostigen Klingen. Der alte Korbmacher von Weiterdingen war auch heraufgeholt worden, der saß mit seinem Buben unter der Linde, die langen, zu Schildern zugeschnittenen Bretter übersponnen sie mit starkem Flechtwerk von Weidengezweig, dann ward ein gegerbtes Fell darüber genagelt; der Schild war fertig. Am lustigen Feuer saßen andere und gossen Blei in die Formen zu spitzem Wurfgeschoß für die Schleuder, — eschene Knittel und Keulen wurden in den Flammen gehärtet. Wenn der an eines Heiden Schädel anklopft, sprach Rudimann und schwang den Prügel, so wird ihm aufgetan!

Wer früher schon ins Heerbann gedient, sammelte sich um Simon Vardo, den griechischen Feldhauptmann. Zu euch nach Deutschland muß einer gehen, wenn er seine greisen Tage in Ruhe verleben will, hatte er scherzend zur Herzogin gesagt. Der Waffenlärm aber stärkte sein Gemüt wie alter Rheinwein und richtete ihn auf; mit scharfer Sorge ließ er die Unerfahrenen sich in den Waffen üben, des Burghofs Pflaster widerhallte vom schweren Schritt der Mönche, die in geschlossenen Reihen des Speerangriffs unterwiesen wurden. Wände könnte man mit euch einrennen, sprach der Alte Beifall nickend, wenn ihr einmal warm geworden seid.

Wer von den Jüngern eines sichern Auges und beweglicher Knochen sich erfreute, ward den Pfeilschützen zugeteilt. Fleißig übten sie sich. Heller Jubel klang einmal von des Hofes anderem Ende zu den Speerträgern herüber: das lose Volk hatte einen Strohmann angefertigt, eine Krone von Eulenfedern am Haupt, eine sechsfältige Peitsche in der Hand, einen roten Lappen in Herzform auf der Brust, war er ihre Zielscheibe.

Der Hunnenkönig Etzel riefen die Schützen, wer trifft ihn ins Herz?

Spottet nur, sprach Frau Hadwig, die vom Balkon herab zuschaute; hat ihn auch in schlimmer Brautnacht der Schlag niedergestreckt, so geht sein Geist fort und fort mächtig durch die Welt; die nach uns kommen, werden noch an ihm zu beschwören haben.

Wenn sie nur auch so scharf auf ihn schießen, wie die da unten! sagte Praxedis — und Halloruf klang vom Hofe herauf, der Strohmann wankte und fiel, ein Pfeil hatte das Herz getroffen.

Ekkehard kam in den Saal herauf. Er war wacker mitmarschiert, sein Antlitz glühte, der ungewohnte Helm hatte einen roten Streif an der Stirn zurückgelassen. In der Erregung des Tages vergaß er seine Lanze draußen abzustellen. Mit Wohlgefallen sah Frau Hadwig auf ihn; es war nicht mehr der zage Lehrer der Grammatik . . . Er neigte sich vor seiner Gebieterin. Die Reichenauer Mitbrüder im Herrn, sprach er, lassen melden, daß sich Durst in ihren Reihen eingestellt.

Schorndorf, 1. Dez. (Die Weiber von Schorndorf.) Einige Personen, die keine Berechtigung hatten, waren um Zuteilung von Zucker zur Weinverbesserung eingekommen und hatten den Zucker erhalten. Als die Unregelmäßigkeit bekannt wurde, entstand eine große Aufregung. Eine Frauenversammlung, in der es sehr lebhaft zuging, erhob gegen die Zuckerverteilung Widerspruch und dann kamen die Frauen auf dem Oberamt zu Hauf und gaben ihrer Meinung gehörigen Nachdruck. Der Gemeinderat wird nun allen, die unrechtmäßiger Weise Zucker erhalten haben, die Zuckerkarte so lange sperren, bis ein Ausgleich geschaffen ist.

Jang OA. Heidenheim, 1. Dez. (Abholzung.) Nach längeren Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Forstdirektion hat letztere 15 Hektar Waldfläche zu landwirtschaftlicher Benutzung auf 20 Jahre verpachtet. Der Wald soll demnächst abgeholzt werden.

Ulm, 1. Dez. (Tanzvergnügen.) Der Gemeinderat von Neu-Ulm hat beschlossen, im Jahr nicht mehr als 12 öffentliche Tanzveranstaltungen zu bewilligen und diese auf die verschiedenen Saalbesitzer und Vereine zu verteilen.

Karlsruhe, 1. Dez. Die „Bad. Landesztg." berichtet, auf den Straßen des Schwarzwalds und in andern Gegenden Badens stehen noch ganze Wagenkolonnen an Heeresgut herum, die vom Wetter halb zerstört seien und ein Verkehrshindernis bilden. Auf diese Tatsache sei wahrscheinlich die Angeberei in England, daß im Schwarzwald ungeheure Mengen von Munition und Waffen aufgelagert seien, zurückzuführen. Die Restbestände enthalten aber weder Munition noch Artillerie.

Vermischtes.

Zusammenschluß der Burschenschafter. Aus Anlaß des Zusammenschlusses der reichsdeutschen und der Burschenschaften der Ostmark fand am 29. November im Festsaal der Universität in Wien eine Feier statt, bei der der Rektor Hofrat Dr. Schwind eine bedeutsame vaterländische Rede hielt. Zum Schluß wurde Deutschland über alles gesungen.

Einbruch. Im Münchner Ratskeller sind im Bureau des Pächters für 424 000 Mark Wertgegenstände und 53 000 Mark in bar gestohlen worden.

Christbaumwucher. In der Nationalversammlung ist von den Abgeordneten Mittelmann, Beuermann und Maretzky eine Anfrage über den Wucher im Handel mit Christbäumen eingebracht worden. Schon jetzt verlangt der Großhandel 20 bis 30 Mark für das Stück.

Silberschmuggel. Auf einem Güterbahnhof in Berlin wurde eine Kiste, die angeblich Konserven enthielt, angehalten. Man entdeckte in ihr einen Zentner deutsche, österreichische und russische Silbermünzen. Zugleich fiel den Kontrollbeamten eine zweite Kiste mit deutschen Münzen in die Hand. Der Schleichhändler Moritz Stachewski aus Breslau wurde verhaftet.

Minengefahr. An der holländischen Küste ist das englische Schiff „Smack" auf eine Mine gestoßen und gesunken. 6 Mann sind ertrunken.

Englisches. Die „Presse de Paris" meldet aus London, 1900 kriegsgefangene Matrosen von Scapa Flow haben sich geweigert, gewisse Arbeiten zu verrichten. Der englische Kommandant habe ihnen darauf zwei Tage lang nichts zu essen und zu trinken geben lassen und am dritten Tag haben sich die Gefangenen ausgehungert und vor Durst fast sterbend von selbst wieder zur Armeldet. — Wenn so einmal mit den Gefangenen in Deutschland verfahren worden wäre!

Der Holzverbrauch des Deutschen Reichs vor dem Krieg betrug nach einer Statistik von Professor Dr. Weber in „Technik und Wirtschaft" ungefähr 75 Millionen Festmeter. Davon erzeugte der deutsche Wald etwa 59 Millionen Festmeter und zwar 29 Millionen Fstm. Nutzholz und 30 Millionen Fstm. Brennholz. 2 Millionen Fstm. betrug der Holzanteil jährlich aus der deutschen Obstbaumzucht, die 1900 einen Baumbestand von ungefähr 168 Millionen Stück mit 114 Millionen Fstm. aufzuweisen hatte. Der Restbedarf von 14 Millionen Fstm. mußte durch Einfuhr aus anderen Ländern gedeckt werden. Unter diesen steht das europäische Rußland an der Spitze, das die Hälfte des fehlenden Bedarfs lieferte, dann folgte Oesterreich mit einem Viertel, der Rest kam aus Schweden, Norwegen, den Vereinigten Staaten und Finnland. Von den heimischen Staaten lieferte Bayern 11,3 Mill. Fstm., Nutz- und Bauholz zu gleichen Teilen, dann folgte Baden mit 3,4 Mill. Fstm., Württemberg mit 3,2 Mill. Fstm., Sachsen mit 1,6 Mill. Festm., Hessen mit 1,3 Mill. Fstm. Mit weniger als 1 Million folgten die kleinen Bundesstaaten. Schlesien lieferte 4,8 Mill., Brandenburg 4,2 Mill., Ostpreußen und Hessen-Nassau je 3 Mill. Fstm., Preußen insgesamt 30,7 Millionen Fstm.

Vinum vudicum 1919. Die bayerische Regierung führte bei der Reichsregierung Klage, daß der neue Wein in den Haupterzeugungsgebieten sich in den Kellern der Erzeuger und der Weinhandlungen oder Weinfabriken verstecke und sich schamhaft vor den Sonnenstrahlen des Höchstpreishandels zurückziehe. Dies führe wieder zu einer wucherischen Preistreiberei. Das Reichswirtschaftsministerium hat nun die in Betracht kommenden Bundesstaaten zu einer Beratung darüber eingeladen, wie dem Rebensaft von 1919 sein „Kellergespärtle" zu benehmen sei.

Die Verschleuderung der deutschen Waren. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Die Mannschaft des deutschen Seglers „Jessika", der, von Hamburg kommend, in Dempsford (bei London) vor Anker ging, verkaufte den Hafenarbeitern Weckeruhren für 5 bis 6 Schilling das Stück. Die gleichen Uhren kosten in Londoner Läden 25 Schilling.

Ausfuhr nach Chile. In Santiago sind die ersten deutschen Waren seit Ausbruch des Kriegs eingetroffen. Es sind 3000 Tonnen Pappe, Glaswaren, elektrische Artikel, Spielwaren, Topfwaren und Roben.

2000 Gewehre beschlagnahmt. Durch die Sicherheitswehr in Dortmund wurde festgestellt, daß sich auf dem dortigen Hauptbahnhof ein Waggon mit 2000 neuen Infanteriegewehren zweifelhafter Herkunft befindet. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wer der Absender oder der Empfänger der Waffen ist.

Luftballonhüllen gestohlen. In der Luftballonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt wurden drei Ballonhüllen, zwei Korbplane und zwei andere Plane im Gesamtwerte von 50 000 Mark gestohlen.

Zucker aus Holz. Ueber ein neues Verfahren der Holzverzuckerung weiß das Holzhandelsblatt zu berichten. Die Verzuckerung erfolgt durch Salzsäure. Angeblich soll dabei ein sehr erheblicher Prozentsatz des Holzes in Zucker umgewandelt werden. Ein in Mannheim angestellter Versuch soll ergeben haben, daß die technischen Schwierigkeiten auch im großen überwunden werden können.

Der 4. Komet dieses Jahres. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ging dort ein „bloß" 2½ Wochen unterwegs befindliches Telegramm aus Kioto in Japan ein, wonach dortselbst am 25. Oktober ein neuer Komet entdeckt wurde. Der Komet gehört zur neunten Größenklasse und befindet sich im Sternbilde des Steinbocks. Er ist der vierte, der in diesem letzten Halbjahr entdeckt wurde.

Grönlandforschung. Der Grönlandforscher Knud Rasmussen ist nach Kopenhagen zurückgekehrt. Er hat auf seiner Reise eine Menge Grönlandsagen und Erzählungen gesammelt, die wohl bald veröffentlicht werden dürften.

Lokales.

— **Kardinalsernennung.** Wie verlautet, soll außer anderen Bischöfen auch Erzbischof Dr. v. Nörber-Freiburg im nächsten Konsistorium in Rom zum Kardinal ernannt werden.

— **Ein Kurs für Begabte.** Die württ. Unterrichtsverwaltung hat in Stuttgart einen Lehrgang mit 16 Teilnehmern eröffnet, die auf Grund sorgfältiger Erhebungen aus dem Kreis ehemaliger Volksschüler aus dem ganzen Lande ausgewählt worden sind und bis zur Hochschulreife geführt werden sollen. Die Dauer des Lehrgangs wird 4—5 Jahre betragen. Die jungen Leute erhalten in Stuttgarter Familien und Pensionen Unterkunft auf Kosten des Staats, der auch für Unterricht und Lehrmittel aufkommt. Der Verein zur Förderung der Begabten hat zur Bestreitung der persönlichen Bedürfnisse der Zöglinge eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Die Zöglinge haben ihre praktische Lehre bereits hinter sich.

— **Erhöhung der Auslandstelegrammgebühren.** Infolge der Valutaverhältnisse ist die Postverwaltung gezwungen, die Telegrammgebührensätze für das Ausland ab 1. Dezember von neuem zu erhöhen. Bei der Berechnung im Westen ist grundlegend die Erhöhung des Francwertes von bisher 2.30 Mark auf 2.80 Mark. Nach Ungarn kostet das Wort nach dem neuen Satz 70 Pfg. gegen 55 vorher.

— **Häutezuschlag.** Nach einer Bekanntmachung der Reichsfleischstelle beträgt der Häutezuschlag, der an die Viehhalter zu zahlen ist, sechs Zehntel des durchschnittlichen Mehrerlöses. Das bisherige Reichsdrittel fällt bekanntlich weg. Der Rest verbleibt den Kommunalverbänden. Demnach beträgt der Häutezuschlag vom 1.—14. Dezember auf den Zentner Lebendgewicht bei Rindern 34.20 Mk., Kälbern 63 Mark, Schafen 36 Mark, Pferden, Eseln und Maulesseln 21.60 Mark.

— **Viehablieferung.** Anstelle der nach dem Friedensvertrag an Belgien zu liefernden 15 000 Zuchtschweine sind durch Vereinbarung mit dem Organisationskomitee der Wiedergutmachungskommission außer den bereits angeforderten Tieren von Deutschland weiter zu liefern: 15 000 Schafe, 10 000 Ziegen und 35 000 Geflügel. Nach der Umlage der Reichsfleischstelle entfallen auf Württemberg hievon weitere 772 Schafe und 8 Böcke, 980 Ziegen und 20 Ziegenböcke, und 1509 Hühner und 151 Hähne, so daß die Gesamtanforderung für Württemberg an Schafen und Schafböcken zusammen 7087 Stück, an Ziegen und Ziegenböcken zusammen 1894 Stück und an Hühnern und Hähnen 1660 Stück ausmacht.

— **Die Kohlennot.** Auf eine Anfrage aus parlamentarischen Kreisen gab der Württ. Arbeitsminister die Antwort, eine Besserung in der Kohlenversorgung für den Hausbrand sei zu erwarten, befriedigend werde die Belieferung in diesem Winter aber weder in Württemberg noch sonstwo werden.

— **Das große Los** der Preußisch-süddeutschen Klassenlotterie mit 500 000 Mark ist in Abteilung A in Berlin, in Abteilung B in Charlottenburg gespielt worden.

— **Der Verband heimatstreuer Oberschlesier** dessen Aufgabe die Sammlung aller Oberschlesier ist, um den Abstimmungsberechtigten die im Friedensvertrag vorgesehene Abstimmung in ihrem Heimatsort zu ermöglichen und für Unterkunft, Verpflegung und Aufbringung der Kosten zu sorgen, hat sich den „Vereinigten Verbänden heimatstreuer Oberschlesier", deren Zentralstelle in Breslau ist, angeschlossen. Im Interesse der sehr gefährdeten oberschlesischen Heimat werden alle geborenen Oberschlesier — auch die Frauen, die nicht Oberschlesier geheiratet haben, sind abstimmungsberechtigt — um sofortige Angabe des jetzigen Wohn- und des Geburtsorts an den Schriftführer des Verbands, Redakteur Henkeshoven, Stuttgart, Friedhofstr. 12, dringend ersucht. Die Heimat ist gefährdet, niemand versäume die Abstimmung.

Anschlag auf eine Regimentskasse. In Fürstenwalde an der Spree versuchten zwei Männer einen Posten der Reichswehr zu bestechen, um mit ihm gemeinsam die Regimentskasse auszurauben. Die Männer wollten, als der Posten nicht hierauf einging, flüchten. Die Wache schoß und tötete beide.

Vereitelte Verschiebung einer Funkenstation. Drei Soldaten der Kattowitzer Funken-Abteilung Nr. 382 wollten eine komplette Funkenstation nach Polen verschieben. Als Preis sollten 80 000 Mark bezahlt werden. Die Polizei konnte die Schieber in Gleiwitz vor Ausführung des Plans festnehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Polizeistunde.

Durch Erlaß des Arbeitsministeriums vom 21. Novbr. 1919 wurde die

Polizeistunde

auf **9** Uhr, an den **Samstagen** auf **10** Uhr festgesetzt.

Das Oberamt kann in **dringenden** Einzelfällen Polizeistundverlängerung bis 11 Uhr gegen Ansatz einer Sportel erteilen.

Ausnahmen von der Polizeistunde für geschlossene Gesellschaften, übernachtende Gäste u. s. w. gibt es nicht mehr.

Wildbad, den 2. Dezember 1919.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg betr. Einschränkung des Kraftwagenverkehrs vom 21. November 1919 wird hingewiesen.

Wildbad, den 1. Dezember 1919.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im hiesigen Staatswald Abt. 102, 103 und 104 werden im Auftrag der schwäb. Gipsverkaufsstelle in Stuttgart durch Julius Schmid, Gipsermeister hier vom 3. Dezember d. Js. an täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 1. Dezember 1919.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Bekanntmachung

Bei der Gewinnung von Stockholz im hiesigen Stadtwald Abt. 4 Eichwäldle werden durch Wilhelm Treiber, Holzhauer in Sprollenhaus, Gde. Wildbad vom 3. Dezbr. ds. Js. bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 1. Dezbr. 1919.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Kirchengemeinderatswahl.

Die Wahl zur Erneuerung des Kirchengemeinderats findet statt am **Sonntag, den 7. Dezember**, von vorm. 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, in der Kirche. Die Wahlberechtigten werden freundlichst eingeladen, sich zur Wahl einzufinden.

Ev. Stadtpfarramt:
Dr. Federlin, Stadtpfarrverweser.

Hab auf Lagr:

fertige Garnituren

in den **neuesten Modellen** wie:
Edelmarder, Steinmarder, Skunkse, natur und gefärbt, **Nerzmurmel, Iltisse, Feh. :: Elektric-Kanin, patagonische Kanin, Biberkanin :: Herrenschalkragen** von echten **Sealskin, Sealbisam und Sealkanin. :: Reiche Auswahl in**

Bett-Vorlagen.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen werden prompt ausgeführt, auch bei Zugabe des Materials, sowie **Pelzmäntel und Damenpelzjackets.** 86

:: **Kaufe jede Art Felle auf.** ::

Paul Toussaint,
Pelzwaren-Geschäft
Wildbad, Kochstr. 193a.

Schuhwaren!

Pantoffeln

und Hausschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Absätze, Leder-, Macco-, Seide- u. Eisengarnriemen, sowie feinste, geruchlose **Schuhcreme** in schwarz, weiß und farbig empfiehlt 124

Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

Bauarbeiter-Versammlung.

Heute abend 7 Uhr

findet im **Gasthaus zur „Eintracht"** eine

Versammlung

statt und ersucht um zahlreiches Erscheinen

Der Vorsitzende.

Birkenfeld, den 30. November 1919.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Mann

Dr. med. L. Ehrmann

starb am 1. Advent-Sonntag nach kurzer schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Gustel Ehrmann,
geb. Bretzing.

Beerdigung: Donnerstag vorm. 10¼ Uhr von der Villa Grunow aus.

Laden
mit 1 Zimmer
zu vermieten.
Hauptstraße 91.

Feuerversicherungs-Agentur

einer eingeführten Anstalt ist an rührige Persönlichkeit mit guten Beziehungen zu vergeben.

Angebote unter **A. Z. 14554** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Feinster
Medizinal-Lebertran-Emulsion
bestes Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Medic.-Drogerie
Gebr. Schmit, Wildbad.

Guterhaltenes
Pianino
oder **Flügel aus Privathand zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Chiffre **S. L. 1473 an Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten.

Wo? ist in **Wildbad** eine **evangelische Gemeinschaft** und wann die
Versammlungen?
Offert. unter Chiffre **H. 274** an die Exped. ds. Bl.

Lokomobile
fahrbar o. stat. bis 12 qm Heizfl. eventl. auch mit
Dreschmaschine
kauft geg. Kassa Maschfb. **Stieber-Amberg,** Obpf.

Bettnässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Versandhaus Wohlfahrt, München 111 Isabellastraße 12.**

Bettnässen
Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
— Auskunft kostenlos. —
Wiltberger & Cie.
Stuttgart A 693.

Ziegenfelle 70 Mk.
Rehfelle 32 Mk.
Winterfeldhasenfelle 8 Mk.
Obige Preise bezahle **jetzt** für große gutbehandelte Felle.
Fuchs, Marder, Iltis sowie alle andern Felle allerhöchste Preise.
E. Maischhofer
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. (375

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von

Stahl & Federer A.-G., Filiale Wildbad, Wildbad.

Staatspapiere.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	77.70
4% dergl.	66.25
3½% dergl.	62.¼
3% dergl.	63.¼
5% I. Deutsche Schatzanw.	99.¼
5% II. dergl.	93.—
5% III. dergl.	93.—
4½% IV. u. V. Deutsche Schatzanweisungen	77.25
4½% VI.—IX. dergl.	74.¼
4½% dergl. p. 1. 4. 1924	83.25
4% Preuss Konsols	65.¾
3½% dergl.	59.50
3% dergl.	55.50
4% Bad. Staats-Anleihe v. 1908/14	74.—
4% dergl. von 1919	—.—
3½% dergl. v. 1892/94	—.—
3½% dergl. von 1907	—.—
4% Bayer. Eisenbahn-Anl.	70.25
3½% dergl.	59.25
4% Hess. Staats-Anleihe v. 1899/1909	76.20
3½% dergl.	66.75
4% Württ. Staats-Anleihe	79.10
3½% dergl. v. 1875	92.—
3½% dergl. v. 1879/80 1885/95	80.25
3½% dergl. v. 1881/85 L-O	68.—
3½% dergl. v. 1903 u. ff.	67.50
3% dergl.	70.—
Städte-Obligat.	
4% Esslinger per 1919	90.50
4% Stuttgarter p. 1913/16	93.—
3½% dergl. per 1912	84.50
Pfandbriefe.	
4% Württ. Hypothekenbk. 1908/23	101.75
3½% dergl. - verlosbar -	90.—
3½% dergl. per 1912/15	87.—
4% Württ. Kreditverein	102.75
3½% dergl. - ganzjähr g. -	98.—
3½% dergl. - halbjährig -	90.—
4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	98.—
3½% dergl. - unverlosbar -	—.—
4% D. Grundkreditbank Gotha, Abt. 19	94.90
Pfandbriefe.	
4% D. Hypothekenbank (Berlin) per 1921	92.—
4% Frankf. Hypothekenbk.	97.50
3½% dergl.	88.10
4% Frkft. Hypoth.-Creditv.	96.—
3½% dergl. - Serie 45 -	—.—
4% Hamburger Hypothbk.	96.—
4% Meininger Hypothbk. 1921/22	98.—
4% Mitteld. Boden.-Credit Greiz/Flt. per 1922	90.50
4% Preuss Centr.-Bod.-Cr. per 1922	95.—
3½% dergl. von 1886/96	—.—
4% Rhein. Hypothekenbk.	98.50
3½% dergl. - verlosbar -	86.25
3½% dergl. - unverlosbar -	82.50
Industrie-Obligationen.	
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.—
4½% Maschinenf. Essling.	101.—
4½% Stuttg. Strassenbahn	100.—
Aktien.	
Badische Anilin	480.—
Bochumer Gussstahl	220.—
Brauerei Tivoli	12[illegible]
Brauerei Wulle	127.—
Chem. Fabrik Griesheim	251.50
Daimler Werke	261.50
Deutsche Bank	252.50
Deutsche Verlagsanstalt	223.—
Disc.-Kommandit Anteile	174.75
Gelsenkirchener Gussstahl	234.50
Hamburg-Amerika Paketf.	124.50
Harpener Bergbau	235.—
Gebr. Junghans	211.—
Maschinenfabrik Esslingen	252.—
Nordd. Lloyd	128.50
Württ. Hypothekenbank	157.—
Württ. Kattunmanufaktur	188.—
Devisen.	
Deutsch-Oesterreich	80.50
Holland	1670.—
Norwegen	940.25
Schweden	970.—
Schweiz	805.—

Zum An- und Verkauf von Wertpapieren, wie auch zu deren Aufbewahrung und Verwaltung halten wir uns bestens empfohlen. **Stahl & Federer A.-G.,** Filiale Wildbad.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am **Samstag, den 6. Dezbr. 1919,** abends 6 Uhr im Gasthaus zum „grünen Hof" kommt der Schlagraum aus Abt. 64 Laternenbuckel und 90 Bord. Pöllert in zus. 8 Losen öffentlich zum Verkauf.

Seitenkämme (Paar)

Frisierkämme	v. 6.50 an
Staubkämme	v. 3.20 an
Haarnadeln	v. 20 ₰ an
Haarwasser	v. 6.80 an
Puder	v. 1.50 an
Brillantine fest und flüssig	v. 2.40 an
Parfüme	v. 1.20 an
Zahnpasten	v. 1.— an
Zahnbürsten	v. 80 ₰ an
Hautcremes	v. 60 ₰ an
Franz. Seifen	v. 3.— an
Haarbürsten	v. 3.50 an

bei
Chr. Schmid & Sohn
Abt. Parfümerien
König Karlstraße 68.

Café Bechtle - Weinstube
Wildbad.
Ia. alte und neue
Rot- und Weissweine
im Ausschank.

Echte
Stearin-Kerzen
eingetroffen
Medic.-Drogerie
Gebr. Schmit, Wildbad.

Wildbad.
Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen
und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697
Carl Hartmann
elektr. Installation u. mech. Werkstätte

An- und Verkauf
alter Oefen und Herde
Hammer, Ofensetzer.

Calmbach.
Einen neuen abgeänderten
Militär-Rock
mittlere Größe,
zu **verkaufen.**
Viehgasse 210.

Rheumatismus
Gebe kostenfr. Auskunft wie Sie in 8—10 Tagen davon befreit werden.
P. Rensch, Karlsruhe i. B., Seminarstrasse 7.
Rückporto erbeten.

Visitkarten liefert schnell **Verlagsdruckerei.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw